

Wingertfreunde freuen sich über erste Lese

Interessengemeinschaft trug Früchte ihrer Arbeit eimerweise zu Sammelstelle

Hirschberg-Großsachsen. (anba) „700 Liter sind es“, freute sich am Sonntag Bernd Lauterbach von den Wingertfreunden. Einen Abend zuvor bekam er die Nachricht, da „lief die Presse aber noch“. Es war der Ertrag aus einem Jahr Weinwirtschaft und vier Stunden Lese am Samstag, als sich die RNZ bei strahlendem Sonnenschein zwischen den 20 eifrigen Weinleserinnen und -lesern umsah.

„Das haben sie wirklich gut gemacht“, lobte Tine Wallat, die Eigentümerin des Weinbergs, als sie Trauben in einen Eimer legte. Eigentlich habe der Wingert eine ideale Lage, sagte sie: Mit dem Hang nach Süden ausgerichtet, hat er viele Sonnenstunden, die Talwinde säuseln durch die Reihen und belüften die Stöcke. Nur ist der Weg beschwerlich, die Bewirtschaftung mit viel (Hand-)Arbeit verbunden: „Der Bürgerwingert ist eine super Lösung, weil wir das nicht mehr machen konnten.“

Als der Wingert aufgegeben werden sollte, überlegte ihr Vater, Gerhard Wallat, wie man die gut 900 Rebstöcke auf

16 Ar Hanglage erhalten könne. Über den Verein Blühende Bergstraße fanden sich Interessierte, die später die Wingertfreunde gründeten und den Weinberg nunmehr pachten. Überraschend verstarb Gerhard Wallat im Sommer dieses Jahres. An den Verhältnissen am Wingert ändere das aber nichts, sagte sie.

Die Wingertfreunde bewirtschafteten den Weinberg ökologisch, erklärte Lutz Mirsch. Ganz ohne Pflanzenschutzmittel gehe es aber doch nicht. Martin Mayer und ein weiteres Mitglied haben eine Sachkundigenausbildung absolviert, die es ihnen erlaubt, Pflanzenschutzmittel zu kaufen und einzusetzen – „Spritzführerschein“ beschreibe es aber auch gut, scherzte er. „Besonders im nassen Juli und August mussten wir viel machen“, erinnerte er sich: Netzschwefel oder Kupfer gegen Peronospora, auch falscher Mehltau genannt. „Es war kein einfaches Jahr für den Einstieg“, bestätigte Mayer. Das Interesse an ökologischem Weinbau und Naturschutz aber sei groß.

„Das Projekt hier hat genau verstanden, worum es der Blühenden Bergstraße geht.“ Strahlend hantierte Gerhard Röhner, stellvertretender Vorsitzender des Vereins Blühende Bergstraße, mit der Rebschere an einem Weinstock. Ähnlich dem Bürgerwingert in Hemsbach, den Röhner gegründet hatte, erhalten die Wingertfreunde Hirschberg nahe der Lettengasse ein Stück Kulturlandschaft, auf dem sie den Weinberg bewirtschaften. Schon im vergangenen Jahr, als sich die Gruppe gegründet hatte, stand er dieser mit Ideen zur Seite; und auch zur Weinlese packte er mit an. „Sie gehen friedlich und solidarisch miteinander um“, sagte er. Röhner freute sich über die „soziale Komponente“, die mitspiele und darüber, dass Menschen allen Alters dabei waren.

In Hemsbach habe er schon erlebt, dass so mancher Wein katastrophal ende; aber auch das sei ein Gewinn, weil alle zusammen lernten. „Beim Bürgerwingert liegt der Blick auf dem Hobby, nicht auf der Produktion“, sagte er. Das sah auch



Aktuell haben die Wingertfreunde 21 Mitglieder. Am Samstag waren sie vier Stunden bei bestem Wetter zur Lese an ihrem Hang. Foto: Dorn

Bernd Lauterbach so. Der ausgebaute Wein sei reiner Eigenbedarf, schon allein wegen der Rechtsform der IG dürfen sie nicht verkaufen: „Das ist uns klar, anders wollen wir es aber auch nicht.“ 21 Mitglieder zählen die Wingertfreunde und begrüßen gern weitere. Über einen zweiten Weinberg

denke man derzeit aber nicht nach: „Erst mal wollen wir Erfahrungen an einem sammeln.“

Nun können sie sich zunächst auf den Wein freuen – 85 Grad Oechsle maß Georg Kippenhan, den die Wingertfreunde mit dem Ausbau beauftragten.